

allem um gründliche Erläuterung der Beschlüsse. Dadurch erhalten die Parteisekretäre gleichzeitig Anregungen für das eigene Studium der Beschlüsse des Zentralkomitees, der Reden leitender Genossen, der Presse usw. Es wird also zum Selbststudium angeregt. Das Bedürfnis, sich stärker mit den Dokumenten der Partei vertraut zu machen, um sachkundig urteilen und entscheiden zu können, wird geweckt. Bei einem Themenkomplex wie der höheren Qualität der Parteiarbeit beispielsweise erwarten die Genossen neben grundsätzlichen Darlegungen über die führende Rolle der Partei, die wissenschaftliche Leitungstätigkeit usw. auch fundierte Hinweise für ihre eigene Arbeit. Diese spezifischen Fragen werden in Gruppen der Parteisekretäre aus den verschiedenen Bereichen erörtert. Hierbei ist der Erfahrungsaustausch dominierend, der allerdings nicht dem Zufall überlassen bleibt. Die Genossen der Kreisleitung erteilen Parteisekretären langfristige Aufträge, zu bestimmten Fragen ihre Erfahrungen darzulegen.

Zur langfristigen Planung der Parteiarbeit sprach zum Beispiel der Sekretär der Parteiorganisation des VEB Holzverarbeitungswerk Klosterfelde vor den Parteisekretären der Industriebetriebe. Er demonstrierte, wie dieser Plan in kollektiver Arbeit zustande gekommen ist. Den Leitungsmitgliedern war die Verantwortung für die Ausarbeitung einzelner Plan-teile übertragen worden. Arbeitsgruppen hatten dann unter ihrer Leitung die einzelnen Problemkreise erörtert und die Situation im Betrieb analysiert. Auf der Grundlage dieser Analysen hatten sie Schwerpunkte ermittelt, die sich nach ihrer Meinung daraus für die politisch-ideologische Arbeit auf lange Sicht ergeben. Zum Beispiel wurde festgelegt, wie sich die Genossen politisch und fachlich qualifizieren müs-

sen, was für eine Auswahl für den Parteischulbesuch demzufolge zu treffen ist, wie der langfristige Kaderentwicklungs- und -qualifizierungsplan aussehen müßte.

Ihre Vorlagen mußten die Genossen verteidigen. Der gesamte Plan ist danach in einer Mitgliederversammlung erläutert worden. Bei seiner endgültigen Fassung wurden Hinweise und Ergänzungen der Genossen berücksichtigt.

### Auf das Umsetzen kommt es an

Natürlich ist es Anliegen jedes Parteisekretärs, die neuen Erkenntnisse in seinem Verantwortungsbereich umzusetzen, sie wirksam werden zu lassen. Andererseits aber ist mit der Anleitung der Parteisekretäre die Tätigkeit der Kreisleitung nicht erschöpft. Eben weil ihr Hauptbetätigungsfeld die Grundorganisationen sind, unterstützt sie die Parteileitungen beim Anwenden der besten Erfahrungen und kontrolliert die Ergebnisse. Das kann sie allerdings nicht in allen Grundorganisationen zugleich. Außerdem können auch nicht alle neuen Erfahrungen und Arbeitsmethoden in allen Grundorganisationen gleichermaßen übernommen werden. Es ist zum Beispiel nicht erforderlich, daß alle Grundorganisationen nach einem langfristigen Plan arbeiten. Deshalb orientiert sich die Kreisleitung darauf, speziell die Grundorganisationen zu unterstützen, für die entsprechend der perspektivischen Entwicklung ein langfristiger Plan unumgänglich ist.

Das trifft zum Beispiel auf die Grundorganisation des VEB Möbelwerke Biesenthal zu. Genosse Eggert, ehrenamtlicher Sekretär der Parteiorganisation dieses Betriebes, hatte vom Tag des Parteisekretärs viele wertvolle Anregungen zur langfristigen Planung, auch schriftliches Material in Form methodischer Hinweise erhalten.

rend des ersten Weltkrieges erschrocken gegen Ausbeutung und Militarismus zu kämpfen. Ich nahm als Metallarbeiterin an allen Streiks teil, klebte nachts Flugblätter im Leipziger Westen und verteilte sie morgens im Betrieb. Politisch gemäßregelt blieb ich bei einem Metallarbeiterstreik auf der Strecke und kam auf die „Schwarze Liste“.

Die Forderung der Massen nach sofortigem Kriegsschluß ohne Annexion wurde immer spürbarer. Die Ereignisse an der Front und in der Heimat spitzten

sich mehr und mehr zu. Es erschien das aufrüttelnde Flugblatt „An alle“, das anlässlich der Reichskonferenz der Spartakusgruppe vom 7. Oktober 1918 verbreitet worden war und das die Losung enthielt: „Nieder mit der Regierung!“ — „Nieder mit dem Staat!“ Die ganze Macht sollte die Arbeiterklasse ausüben, es sollten Arbeiter- und Soldatenräte gebildet werden. Das aber war nicht einfach, denn die rechten Führer in der USPD — zu dieser Zeit gehörte die Spartakusgruppe in Leipzig noch zur USPD — wa-

ren nicht bereit, sich die Losung: „Alle Macht den Arbeiter- und Soldatenräten“ zu eigen zu machen. Mit dieser schwankenden Haltung der Führer der USPD waren die revolutionären Massen jedoch nicht einverstanden. Das bewies nicht zuletzt eine Sympathieerklärung der Arbeiter einer Stötteritzer Fabrik vom 8. November an die siegreichen Kieler Matrosen, in der sie die Forderung Liebknechts auf Erri-chtung der sozialistischen Republik aufnahmen.

Am 8. November kam es zum